



Sina Dotzert, Cornelia Walter

Sachbericht zur 21. Theatermaschine vom 1. bis 5. Juni 2016

„Wir hatten während des ganzen Festivals das Gefühl, dass kein einziger Wunsch von uns unerfüllt geblieben ist und können für Euer Engagement und Eure Mühen nicht genug danken. Für mich war das Festival auch dieses Jahr voller Überraschungen und Theatererlebnisse, die mich noch weiter beschäftigen werden. Und ich bin mir sicher, dass dies all den Berliner Studierenden genauso geht. Sie haben mit Euch während der fünf Tage Gespräche führen können, die an keinem anderen Festival und nicht einmal im Rahmen unseres Curriculums möglich sind.“

Adam Czirak, Dozent der FU Berlin

„Das ist die beste Veranstaltung in ganz Gießen.“

Bewohner der Stadt Gießen

“Thanks so much for your effort and hospitality. It was working in such a good way and you all have been working a lot! Hope you could rest a little after.”

Stückpate der Theatermaschine

Performance, Installation, Video, Licht, Sound, Lecture, Skizzen, Gespräch, Tanz, Orte der Begegnung – all das gab es auf der diesjährigen Theatermaschine, der Werkschau der Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaft, zu sehen. Keine Kuration, keine Selektion. Das bedeutete dieses Jahr fünf Tage Festival, rund zehn Bühnen und fünfundvierzig Stücke.

Am Mittwoch um halb vier wurde das Festivalzentrum in der Karl-Glückner-Straße 5, direkt neben dem ZfbK, eröffnet. Hier konnte man außerdem von morgens bis abends zwischen nostalgischen Sofas, selbstgezeimerten Hockern und vielen Pflanzen die Atmosphäre genießen, sich im Festival-Café etwas zu trinken oder das vor Ort frisch zubereitete Essen, das immer vegetarisch und meist vegan war, holen. Die Besucher*innen konnten hier Tischtennis spielen oder sich in einem der beiden Screening- Räume verschiedene Kurzfilme

oder Videoinstallationen anschauen. So konnte man schnell in Kontakt mit den anderen Festivalbesucher*innen treten.

Die in der Stadt gelegenen Bühnen, die sich im taT, dem Georg-Büchner-Saal, dem Neuen Kunstverein Gießen oder einfach auf dem Marktplatz befanden, sollten so das Festival einer größeren Öffentlichkeit zugänglich machen. Unser besonderes Anliegen war es dieses Jahr, nicht nur die Sichtbarmachung des Instituts für andere Studierende der JLU und Anwohnende der Stadt Gießen zu gewährleisten, sondern auch Studierende anderer theaterwissenschaftlicher Institute ganz Deutschlands einzubinden. Um einen vielschichtigen Diskurs zu öffnen und von den verschiedensten Blickwinkeln zu profitieren, luden wir Studierende anderer Hochschulen ein.

Unsere Gäste wurden in separaten Räumen im Festivalzentrum untergebracht, wobei wir ihnen Duschen und Verpflegung zur Verfügung



Abb. 1: Studierende gestalten das Festivalzentrum.
(Foto: Laura Schilling)

Kritikgesprächen besprochen, wobei der jeweilige Stückpate/die jeweiligen Stückpat*innen die Diskussion leitete und bei Bedarf ersten Input geben konnte. Diese Aufgabe übernahmen sowohl Studierende der JLU als auch eingeladene Gäste anderer Institute. Die Kritikgespräche, bei denen alle herzlich willkommen waren, fanden täglich von 11 bis 13 Uhr statt. Dieser Austausch wurde sehr positiv rezipiert, was uns, das gesamte Organisationsteam, freut. Mit den Zuschüssen zu den Fahrtkosten unserer Stückpat*innen haben Sie als Gießener Hochschulgesellschaft somit das spezifische Profil unseres diesjährigen Festivals wesentlich mitgeprägt.

Unsere Arbeit ist jedoch mit dem Ende der Veranstaltung nicht getan: Das Team der Theatermaschine wird sich noch einmal zusammensetzen und das Festival gemeinsam reflektieren. Dies tun wir auch im Bewusstsein dessen, dass es im folgenden Jahr wieder eine Theatermaschine in neuer Zusammensetzung geben wird. Unsere Erfahrungen möchten wir mit unseren Nachfolger*innen teilen und wir freuen uns jetzt schon auf eine Theatermaschine 2017.

stellten. Den so genannten Stückpat*innen wurde je ein bestimmtes Stück anvertraut: Am Morgen nach den jeweiligen Veranstaltungen wurden die Stücke des vorigen Tages bei den

Kontakt:

theatermaschine2016@gmail.com



Abb. 2: Blick in das Festivalzentrum

(Foto: Philipp Krüger)